

Missbrauch: Warum sich die Studie verzögert

Was steckt genau hinter der Studie, die mehr Licht ins Dunkel bringen soll? Wie unabhängig ist die Aufarbeitung? Der TV hat nachgefragt.

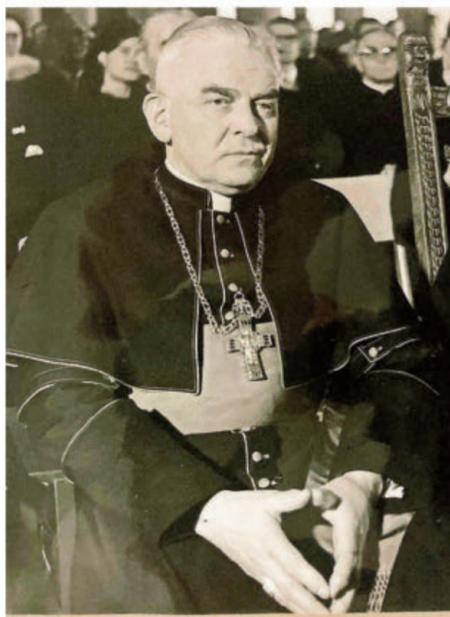
VON KATJA BERNARDY

TRIER Das für Oktober angekündigte Ergebnis der Missbrauchsstudie zur Rolle des früheren Trierer Bischofs Bernhard Stein (Amtszeit 1967 - 1980) wird später veröffentlicht – voraussichtlich Mitte Dezember.

Das Ergebnis wird mit Spannung erwartet, denn es wird Grundlage für wichtige Entscheidungen des Trierer Stadtrats sein: ob der Bischof-Stein-Platz umbenannt wird, ob dem hohen Würdenträger die Ehrenbürgerschaft aberkannt wird. Der Rat hatte in diesem Jahr schon Experten angehört, aber noch keinen Beschluss gefasst.

Was steckt hinter der Studie?

Im vergangenen Jahr berief der Trierer Bischof Stephan Ackermann sieben Personen in eine Kommission. Sie sollen den sexuellen Missbrauch im Bistum Trier aufarbeiten. Darunter der ehemalige rheinland-pfälzische Justizminister und Trierer Rechtsprofessor Gerhard Robbers; er leitet die Kommission. Berufen wurde auch der Historiker und Senior-Forschungsprofessor der Uni Trier, Lutz Raphael. „Der Bischof hat mich gefragt, ob ich Mitglied der Kommission sein möchte, weil die Kommission die historische Expertise brauche“, sagt Raphael unserer Zeitung. Auf die Frage nach seiner Motivation, mitzuarbeiten, nennt er mehrere Gründe. Einer davon: „Es ist falsch, eine öffentliche Debatte nur aus juristischer Sicht zu



Bischof Dr. Bernhard Stein im Jahr 1969.

FOTO: TV-ARCHIV

führen.“ Raphael spielt noch eine weitere besondere Rolle im Aufarbeitungsprozess in Deutschlands ältester Diözese. Dazu später Näheres.

Offiziell heißt die Kommission „Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs im Verantwortungsbereich des Bistums Trier“ – kurz UAK. Im August hat sie ihren ersten Zwischenbericht veröffentlicht. An dem Begriff Unabhängigkeit musste sich die Kommission schon messen lassen. Die Trierer Opferinitiative Missbrauch im Bistum Trier (Missbit) e.V. zweifelte die Unabhängigkeit mehrfach an. „Was ist daran unabhängig“, fragt Missbit-Sprecher Herrmann Schell, „wenn die Mitglie-

der vom Bischof berufen wurden?“ **Historische Studie soll Rolle von Bischof Stein erforschen**

Auch weitere Rollen ehrenamtlicher Mitglieder der Kommission prangert die Initiative an. Dazu muss man wissen, die Kommission hat zwei Teilstudien an der Universität Trier in Auftrag gegeben. Die historische Studie leitet laut Zwischenbericht Kommissionsmitglied Raphael, die psychologische die Psychologin und stellvertretende Vorsitzende der Kommission, Petra Hank.

Aktuell liegt ein besonderes Augenmerk auf der historischen Studie, denn vorrangig soll darin die Ära Stein erforscht werden. Doch wie kann die

Studie unabhängig von der Kommission sein, wie diese betont, wenn ein Mitglied der Kommission sie leitet? Der Historiker für Neuere und Neueste Geschichte, Lutz Raphael, sagt: „Mir gelingt, die verschiedenen Rollen und Funktionen zu beachten, die ich damit übernehme.“

Wer sind die Wissenschaftler, die ihn unterstützen? „Wer noch an der Studie aktuell mitarbeitet, sage ich nicht“, sagt Professor Raphael, „weil ich die Wissenschaftler schützen muss, etwa vor unerwünschten Anrufen.“ Das Team werde sich vorstellen, wenn der Bericht zur Ära Stein vorgelegt werde und „wir Planungssicherheit für die weitere Arbeit nach Unterzeichnung des Zuwendungsvertrags zwischen Stiftung und Universität haben.“ Offiziell hat die Studie noch gar nicht begonnen? „In dem Sinne noch nicht“, sagt Raphael, erläutert das Vertragliche und sagt, dass es länger gedauert habe, als die Kommission erwartet habe. Doch die Leitenden der beiden geplanten Teilstudien seien nicht tatenlos geblieben, sie hätten ihre Projekte vorbereitet und geplant. Er selbst habe, unterstützt durch Mitarbeiter, vorliegende Datensammlungen im Bistum über Missbrauch in der Ära Stein kritisch gesichtet und geprüft, um dann aktuelle weitere Sachakten zu analysieren – so dass der Bericht zur Ära Stein und zur Rolle des damaligen Bischofs noch in diesem Jahr vorgelegt werden könne, kündigt er an.

Warum verzögert sich die Missbrauchsstudie im Bistum Trier?

Kommissions-Leiter Robbers nennt auf TV-Anfrage Gründe, weshalb die Stein-Studie sich verzögert: So etwa seien die Aktenbestände des Bistums sehr umfangreich. Sogenannte Sachakten gäben Einblick in Missbrauchsfälle und den Umgang der Verant-

wortlichen mit ihnen, sie seien für die Erstellung des Berichts relevant. „Sie gehen über die in bereits vorliegenden Studien teilweise benutzten Personalakten Beschuldigter weit hinaus“, sagt Robbers. Auch wegen neuer Zeitzeugeninterviews verzögere sich die Studie.

Sind Missbrauchskommission und Studien unabhängig?

Zur Unabhängigkeit von Studie und Kommission äußert sich Robbers so: „Unabhängigkeit heißt ja nicht, dass man nicht miteinander redet und nichts miteinander tut.“ Unabhängigkeit bedeute Weisungsfreiheit. Die Kommission erteile keine Weisungen im Blick auf die Studie.

Robbers zufolge werden die beiden Teilstudien an der Uni Trier insgesamt voraussichtlich 726.000 Euro kosten. Das Geld stammt aus der Stiftung „Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs im Bistum Trier“, deren Vorstandsvorsitzender er ist. Eine Bistums-Sprecherin sagt, das Bistum habe die Stiftung mit 850.000 Euro ausgestattet. Das Geld stamme aus Mitteln des bischöflichen Stuhls. Das Bistum habe keinen Zugriff mehr auf das Geld und keine Eingriffsmöglichkeiten bezüglich der Art, wie und wofür die Mittel eingesetzt würden. Somit sei die Kommission unabhängig vom Bistum.

Bischof-Stein-Platz in Trier: Wird er umbenannt?

Missbit e.V. und die Grünen im Trierer Stadtrat wollen den Bischof-Stein-Platz schon lange umbenennen, sie vertrauen den Ergebnissen, die der Trierer Historiker und Missbit-Mitglied Thomas Schnitzler vor zweieinhalb Jahren aus Recherchen und nach Akteneinsicht gewonnen hat. In zwei Fällen habe Bischof Stein „nachweislich und direkt federführend bei der Vertuschung mitgewirkt“, sagt

Schnitzler dem TV. Außerdem seien bis heute 47 weitere Fälle bekannt, in denen Missbrauchstäter in der Ära Stein weiterarbeiten durften.

Dass sich die Studie verzögert, ist für Missbit-Sprecher Schell ein Zeichen, „wie schnell Versprechungen gemacht werden, die nicht gehalten werden können.“ Grünen-Stadtrat Johannes Wiegel sagt: „Da wir die politischen Mehrheiten im Rat erkennen und wissen, dass alle anderen Fraktionen weiterhin auf die Ergebnisse der Studie warten wollen, akzeptieren wir, dass eine Entscheidung noch einmal geschoben wird.“ Allerdings maximal bis zur Ratssitzung im Januar. Sollte auch dann noch kein Ergebnis der Bistumskommission vorliegen, könne mit Blick auf das Leid der Opfer keine Rücksicht mehr genommen werden, sagt Wiegel. Mit Spannung dürften auch Familienangehörige Steins das Ergebnis erwarten. Sie hatten sich mit Missbrauchsbedingten solidarisiert und eine unabhängige Aufarbeitung der Vorwürfe gegen Stein gefordert.

Neben Trier wird auch in anderen Städten über Namensänderungen von Straßen und Plätzen diskutiert, die nach hochrangigen Kirchenmännern benannt sind und denen Missbrauch vorgeworfen wird.

Gestern hat die Stadt Oelde die Umbenennung von drei Straßen, die früheren Münsteraner Bischöfen gewidmet sind, abgelehnt. Die Entscheidung fiel durch eine Pattsituation. In der Wallfahrtsstadt Kevelaer wurde die Bischof-Janssen-Straße Anfang dieses Jahres umbenannt.

Weitere Infos zur Studie unter <https://www.aufarbeitungskommission.bistum-trier.de>

Produktion dieser Seite:
Heribert Waschbüsch

Anzeige

RPR1.

7 Uhr Radio an.

Freiheiztage

50.000€ Zuschuss fürs Heizen

Teilnahmebedingungen auf RPR1.de
Aktionszeitraum: 17. Oktober bis 11. November 2022

Wir bringen Euch warm durch den Winter